

## Das goldene Schielen

Ein Dasein voller heißer Schwüre,  
dazu noch die Körperpflege –  
Duschbad, Pedi- Maniküre –  
und obendrauf die Nervensäge,  
als die uns andere empfinden...  
Da bleibt nicht mehr viel Großes kleben:  
Träumen, Lieben – Affenleben,  
bevor wir endlich dann verschwinden.

Wir steh'n mit vielem unter'm Licht,  
man wirft vor allem einen Schatten.  
Wir verlieren das Gesicht,  
sind uns gute / schlechte Gatten,  
doch wir glauben daß wir denken,  
obwohl die Zeichen dafür fehlen,  
wir uns mit der Bildung quälen –  
und der Schmerz zieht in Gelenken!

Nicht nur die körperlichen Macken  
haben wir, doch sind wir froh!  
In die Köpfen sind die Schlacken  
und es knistert laut das Stroh,  
wenn wir reden wie bescheuert...  
Doch das begreifen wir nicht gern!  
Denn die Not auf diesem Stern  
hat sich täglich stets erneuert...

Dessen ungeachtet schrei'n wir weg  
was den Ausschlag gibt fürs Glück.  
Ja, es schert uns einen Dreck  
und wir geh'n durch Dünn und Dick,  
wenn man uns "Ordnung" anbefiehlt,  
uns auch verbietet frei zu sein:  
es lebe hoch der falsche Schein!  
Der gold'ne Blick ist wenn man schielt!

© Alf Gloker